

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefüche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreieckige Tageszeitung 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger General-Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags.

Teleg.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsführungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadensatz oder Nachleistung der Zeitung.

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenvorw. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Nr. 198

Danzig, Mittwoch, 25. August 1926

13. Jahrgang.

Völkerbundrat am 2. September.

Die Tagesordnung.

Das Völkerbundsekretariat teilt offiziell mit, daß die 11. Session des Völkerbundsrates am 2. September beginnt und für die ganze Dauer der Tagungen der Völkerbundsrat unter dem Vorsitz des Vertreters der Tschechoslowakei, Dr. Beneš, stehen wird. Die gleichzeitige veröffentlichte vorläufige Tagesordnung enthält die folgenden Punkte: Bericht des Gesundheitsausschusses, der Mandatskommission, des Finanzkomitees, des Wirtschaftskomitees, der Verkehrscommission, der Kommission für geistige Zusammenarbeit und der Opiumkommission. Der Rat wird außerdem die Schlussberichte der Generalkommissionen des Völkerbundes in Wien und in Budapest entgegennehmen. Er wird sich ferner mit der griechischen bzw. bulgarischen Flüchtlingsfrage, mit der finanziellen Lage der Stadt Danzig, mit der Frage der Sicherheit der Saareisenbahnen und mit einem Antrag Englands, Frankreichs, Italiens und Japans wegen der Beschwerde des Haftentzess von Memel gegen die litauische Memelregierung zu beschäftigen haben. Die litauische Regierung hat zu dieser Beschwerde ein Memorandum verfaßt, das bei diesem Punkt ebenfalls zur Prüfung vorliegt.

Den letzten Punkt der vorläufigen Tagesordnung für die Arbeiten des Völkerbundsrates bildet der Bericht der Studienkommission für die Ratsorganisation, dem die am 30. August zusammenstehende Kommission die letzte Redaktion zuteil werden lassen wird.

Genf und Saar.

In der Frage der Sicherheit der Saareisenbahnen besteht zwischen dem Präsidenten der Saarregierung und dem Saarvertreter einerseits sowie den drei französischen Mitgliedern der Saarregierung andererseits ein gewisser Gegensatz. Der Präsident und der Saarvertreter halten die Anwesenheit und das Eingreifen der beiden französischen Bataillone im Saargebiet für unzulässig. Der Präsident ist bereit, im Notfalle ein Eingreifen der französischen Truppen, die jedoch außerhalb des Saargebietes stationiert sein müßten, zu gestatten. Die oppositionellen Mitglieder der Regierung wollen, daß die französischen Truppen im Saargebiet bleiben.

Deutschland und die Völkerbundtagung.

Wie man aus unterrichteten Kreisen in Berlin erfährt, wird die deutsche Völkerbunddelegation sich erst nach Genf begeben, wenn dort die Lage soweit geklärt ist, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund feststeht.

Neue Schwierigkeiten durch Spanien.

Der in Madrid unter dem Vorsitz des Königs tagende Kabinettsrat hat beschlossen, die Förderung Spaniens auf einen ständigen Ratsitz unverändert aufrechtzuerhalten. Ferner sollen die diplomatischen Vertreter Spaniens angewiesen werden, Spaniens Anspruch auf Tanger bei den ausländischen Regierungen darzulegen.

Ferner verlautet, daß der Vorschlag, den Spanien der britischen und der französischen Regierung unterbreitet hat, verlangt, Spanien für eine Reihe von Jahren das Mandat über Tanger durch den Völkerbund zu übertragen. Dieser Vorschlag sei in unzweckmäßigen Ausdrücken mit Spaniens Anspruch auf einen ständigen Ratsitz verknüpft worden.

Polens Ansprüche.

Der politische Außenminister Baleski wird sich auf seiner Reise nach Genf vorher nach Brüssel und Paris begeben, um mit der belgischen und mit der französischen Regierung zu verhandeln. Baleski soll mit genauen Instruktionen des Ministerrates reisen und für Polen einen ständigen Ratsitz oder einen periodischen Ratsitz mit der Garantie der Wiederwahl nach drei Jahren verlangen. Ein der Regierung nahestehendes Blatt bemerkt, Polen müsse aus dem Völkerbund austreten, wenn seiner Forderung nicht Rechnung getragen würde.

Marx über Außenpolitik.

Eins der wichtigsten Ereignisse der augenblicklichen Katholikentagung in Breslau war ohne Zweifel die Rede des Reichsanzalters Dr. Marx über die Außenpolitik. Er hat sie zwar nicht in einer der großen öffentlichen Versammlungen gehalten, da man diesen einen möglichst unpolitischen Charakter erhalten wollte und deshalb von der Erörterung aller Fragen der großen Politik Abstand nahm. Der Kanzler sprach auf der den eigentlichen Feierlichkeiten voraufgehenden Generalversammlung des Augustinusvereins. Das ändert aber nichts an der Bedeutung der Rede, die eine ernste Mahnung an unsere früheren Kriegsgegner bedeutet und zeigt, daß Deutschlands Geduld trotz allen bisher gezeigten Entgegenkommens doch nicht unerschöpft sein dürfte. Natürlich

mußte der Kanzler bei der Formulierung des Textes eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legen, die ja überhaupt ein Charakterzug seines Wesens ist. Immerhin wurde er so klar, daß er nicht mißverstanden werden konnte.

Wie nicht anders zu erwarten war, ging Marx von den Locarnoabkommen aus. Es mußte da gleich etwas Wasser in den Becher derjenigen schütten, die zu großen Hoffnungen an diese Tat gefaßt und geglaubt hatten, daß namentlich die Herabminderung der Besatzungsstärke sich jetzt in einem außerordentlich schnellen Tempo vollziehen werde. Wir wollen hoffen, daß Dr. Marx recht behält, wenn er für die nächste Zeit wenigstens eine immerhin nicht unbedeutliche Herabsetzung der feindlichen Truppenzahl ankündigen zu können glaubt. Man darf nicht vergessen, daß in Frankreich jetzt wieder Poincaré am Ader ist. Wenngleich die katastrophale Entwicklung des Frankreichs ihn dazu zwingen dürfte, wenigstens nicht öffentlich Briands Pläne zu durchkreuzen, so genügt doch schon seine Unwissenheit an der wichtigsten leitenden Stelle, daß sein Geist überall in Frankreich sich wieder regt. Das haben wir ja jetzt erst erfahren, wo von Paris aus die hoffnungsvoll eingeleiteten Schritte wegen Rückgabe von Cupen-Malmedy unwirksam gemacht wurden. Allerdings kann Frankreich auch anders, zumal, wenn es gilt, in irgend einem andern Lande außer in Deutschland Eindruck zu machen. Das dürfte der Grund gewesen sein, weshalb das französische Kriegsministerium so schnell den Wünschen einer niederländischen Gesellschaft entsprach, die an der französischen Besatzung auf dem alten Stammschloß der Oranier, Oranienstein bei Diez, Anstoß nahm. Das deutsche Volk verlangt eben letzten Endes nicht nur Herabminderung der fremden Truppenzahl, sondern ihre restlose Zurückziehung. Geschieht das nicht, so muß die Meinung auskommen, daß der Weg nach Locarno ein vergebliches Opfer gewesen ist. Darauf sollen unsere Unterhändler in Genf wieder denken.

Es ist erfreulich, zu sehen, daß Deutschland in Genf diesmal nicht wieder der Zuschauer eines solchen Spieles sein will, wie man es dieses Frühjahr mit ihm trieb. Es wird erst klarheit haben, was man vorhat, ehe es sich nach Genf begibt. Vielleicht gibt auch die Zwischenzeit noch Gelegenheit, andere Punkte aufzuklären. Da ist in erster Linie die Kolonialfrage, die dem deutschen Volke besonders am Herzen liegt. Mit dem Versprechen allein, daß Deutschland als Völkerbundmitglied wie alle anderen unter Umständen einmal ein Kolonialmandat bekommen könnte, darf es allein nicht getan sein. Hier muß man uns bestimmte Zusicherungen geben. Die Kolonien hatte man uns im Friedensvertrage bekanntlich fortgenommen unter dem Vorwande, als wäre Deutschland nicht imstande gewesen, eine wirkliche Kolonialisierung zu betreiben. Charakteristisch dafür sind ja die Unwahrheiten über die angebliche Misshandlung der Eingeborenen. Hier hat glücklicherweise ein britisches Mandatsgebiet bahnbrechend gewirkt, indem Südwestafrika einfach das englische Blaubuch mit diesen Märchen, die den Kolonialraub vorbereiteten, als das bezeichnete, was es war, als Kriegspropaganda; seine Vernichtung wurde befohlen. Hier haben Kenner entschieden, die sich an Ort und Stelle überzeugt hatten, wie einwandfrei die deutsche Verwaltung gearbeitet hat. Vielleicht schlägt einmal Belgien in seinen eigenen Archiven nach, da wird es finden, daß England gegen dieses Land, um den langen einmal einzuhimmen, ein ähnliches Verfahren einschlägt, das die belgische Regierung zur Herausgabe jener blauen Hefte zwang, die sie über die ganze Welt verbreitete und worin sie gegen die britischen Ansprüche über angebliche belgische Barbarei im Kongostate Stellung nahm. Belgien ist nun Englands Verbündeter und man erinnert sich wohl in London nicht mehr gern an diese Dinge. Aber immerhin ist es gut, die Welt noch einmal darauf hinzuweisen, damit sie weiß, was es mit solchen Ansprüchen auf sich hat. Südwestafrika hat Deutschlands kolonialistische Fähigkeit anerkannt. Deshalb kann es verlangen, daß es nicht mit leeren Versprechungen in Genf abgespeist wird, sondern daß ihm bindende Zusagen gemacht werden.

Schluß des Katholikentages.

Breslau, 24. August.

Der Katholikentag sandte gestern Telegramme an den Papst, den Reichspräsidenten von Hindenburg und an den Erzbischof von Mexiko. Der Papst hat ein Antwortschreiben übermitteln lassen, in dem er seiner großen Freude über den kirchlichen Gehorsam und über die Abhaltung der Generalversammlung Ausdruck gibt. Er begrüßt vor allem die Inangriffnahme der Beihandlung der in der Not der gegenwärtigen Zeit wichtigsten Angelegenheiten. Zum Schluß spendet er den Bestrebungen der deutschen Katholiken sein aufrichtigstes Lob und erteilt ihnen zu ihrem Vorhaben seinen apostolischen Segen. Der Reichspräsident antwortete: "Der 65. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands danke ich für die freundlichen Grüße, die ich herzlich erwidere, und für das Gelöbnis der Treue und Mitarbeit, das ich gern entgegengenommen habe. Möge Ihre Taten doch nicht unerschöpft sein dürfen. Natürlich

gungen guten Erfolg haben und dazu beitragen, den Geist gegenseitiger Verständigung und gemeinsamer Hingabe an das Vaterland zu stärken und zu verbreiten."

Heute ergriff in der Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland zunächst

Reichskanzler Dr. Marx

das Wort und führte aus, Aufgabe des Vereins sei Volksbildung im weitesten Sinne. Nicht laste Aufklärung, sondern Pflege echter und wahrer Geisteskultur, Ausbildung des Charakters, Abwehr aller schädlichen, die Moral und Sitte verderbenden Kräfte und Anlagen seien die einzelnen Punkte dieser großen Aufgabe. In der Demokratie sehe man also zuerst nur die Erlangung größerer Rechte und Freiheiten, übersehe aber, daß die wahre Demokratie auch strenge Pflichterfüllung verlange. Es verrät keinen Sinn für die Fragen des Staatswohls, wenn die einzelnen Berufsstände kurzstichtig und eigenwillig lediglich ihre eigenen Interessen vertragen und Verübungsfähigung verlangen, ohne dabei zu fragen, ob die wirtschaftliche Lage des sich eben erst mühsam von schwerem Fall wiedererstarkenden Staates solchen Anforderungen gerecht werden könnte. Staatsgesetz verträgt es nicht, wenn die einzelnen Staatsbürger Forderungen an den Staat erhöhen auf Leistungen, die er bei normalen, gesunden Zeiten wohl aufbringen, denen er aber in seiner gegenwärtigen schwierigen und äußerst bedrohten Lage nicht gerecht werden könnte. Pater Andreas Schmitt (Ostpreußen) sprach über Franz von Assisi als Vorbild für den Christusdiene.

In der dritten öffentlichen Versammlung referierte Studienrat Dr. Johannes Höning-Biegnitz über

"Das gute Buch".

Er wandte sich gegen die seichte Lustspiel- und Operetteliteratur, insbesondere gegen die sogenannten Neubücher, gegen die Standayresse, gegen die Bahnhofsliteratur u. dgl. und erklärte als gut nur Bücher an, die ehrliches Streben nach Erkenntnis mit Beherrschung des Stoffes, Verantwortlichkeit gegen die Seele des Lesers und Erforschung vor dem Geheimniß Gottes verbinden.

Die Schlußrede hielt der Präsident der Tagung, Landeshauptmann Dr. Horion. Gut deutsch und gut katholisch seien keine Gegensätze, sondern aufs innigste miteinander verbunden. Die Katholiken in Deutschland voran! Aber auch voran in Treue zum Heiligen Stuhl!

Nach dieser Rede wurde der Katholikentag geschlossen.

Bermischtes.

— Barthold Georg Niebuhr. (Zum 150. Geburtstag.) In der Spalte unserer neuzeitlichen Geschichtsschreiber steht wegen seiner bahnbrechenden, unvorsichtigen gebliebenen Römischen Geschichte (sie umfaßt die ältere Geschichte Roms bis zum Kampf mit Karthago) Barthold Georg Niebuhr, dessen Geburtstag sich am 27. August zum hundertfünfzigstenmal jährt. Niebuhr sucht aus der Masse von Sagen, Mutmaßungen und Versäufschungen das auszuscheiden, was mit Bezug auf das alte Rom als unverfälschtes Element angesehen werden kann. Dadurch ist er ein Hauptbegründer der ersten historischen Kritik geworden. Sein Stil erinnert ein wenig an den den alten römischen Geschichtsschreiber Goethe, der sonst kein begeisterter Freund der Geschichte war, sagte von dem toten Niebuhr (er starb 1831): "Die sämtlichen Adereßene Roms geben mich eigentlich gar nichts an; aber die Art, wie Niebuhr sie aufklärt, das ist's, was mich fördert, was mir die Pflicht auferlegt, in den Geschichten, die ich übernehme, auf gleich gewissen Weise zu verfahren." Niebuhr war der Sohn des herborragenden Forschungsreisenden Carlten Niebuhr und der Vater des preußischen Staatsmannes Martinus Niebuhr, der 1854 von Friedrich Wilhelm IV. geeidet wurde.

— Böses Spiel mit Bettleibigen. Ein kürzlich in Buenos Aires gegründetes Verschönerungsinstitut kündigte mit großer Flamme an, daß es nach einer ganz neuen vortrefflichen Methode die Menschen beider Geschlechter innerhalb zehn Minuten und ohne jeglichen Schaden für die Gesundheit um drei Pfund Leibgewicht erleichtern könne. Da die ganze Behandlung nur zehn Pesos kosten sollte und da es in der argentinischen Hauptstadt von Dicken nur so wimmelt, wurde das Institut von der fetteligen Menschheit von Buenos Aires geradezu überlaufen. Herren und Damen wurden von einer würdigen Krankenschwester empfangen, entkleidet und dann im Adams- oder Ovalstuhl in Einzelkabinen eingeschlossen. Hier sollten die Entfettungsbedürftigen sich auf Ottomanen ausstrecken und das weitere in Geduld erwarten. Da Geduld aber auf eine zu harte Probe gestellt wurde, begannen ein paar cholische Dicke schließlich wütend zu werden und trock der mangelhafte Bekleidung aus der Einzelhaft auszubrechen. Und da zeigte sich denn, daß die ganze Gesellschaft einem Schwingerpaar zum Opfer gefallen war. Die Kleider zwar waren noch da, aber alle Schmuckstücke und alles Bargeld waren von dem Besitzer des Verschönerungsinstituts und der würdigen Krankenschwester mitgenommen worden. Vor Schreck sollen dann einige dicke Herren und Damen tatsächlich etliche Pfund verloren haben. Vielleicht war das schon die ganze Kur, aber neu ist diese Methode bestimmt nicht.

Die Reichswasserstrafen.

Die Reichswasserstrafenverwaltung veröffentlicht eine Denkschrift. Danach besteht die Absicht, die Zahl der Ortsbehörden von 166 auf 122 zu vermindern und auch die mittleren und unteren Instanzen im reichseigene zu verändern, nachdem der Staatsgerichtshof den Ländern das Recht auf Mitbestimmung abgesprochen hat. Die Reichswasserstrafen haben eine Gesamtlänge von 9000 Kilometer, wovon 75 Prozent auf Preußen entfallen.

Auslese Preußens in Amerika.

Die Newyorker Presse kündigt für die nächste Zeit die Auslegung einer preußischen Staatsanleihe in Höhe von 30 Millionen Dollar durch eine Newyorker Bankgruppe an. Die Tatsache selbst dürfte stimmen, die Höhe der Summe aber wohl nicht. Der Preußische Landtag hat im Frühjahr eine Anleihe von insgesamt 150 Millionen Mark bewilligt — zum Zwecke der Verbesserung der Elektrizitätsversorgung, für Werkstätten- und Bergwerksbetriebe, Siedlung und Moorwirtschaft, sowie andere werbende Unternehmungen. Wie verlautet, lämen für die Anleihe in Amerika nur 15 bis 20 Millionen Dollar in Betracht.

Internationale Luftfahrttagung in Berlin.

Die Internationale Luftschiffahrtsgesellschaft wird ihre diesjährige Herbstsitzung vom 27. bis 28. August in Berlin abhalten. Nach den beim Sekretariat vorliegenden Annahmen wird die vorstehende Tagung die Vertreter sämtlicher Luftverkehrsgesellschaften Europas und auch Delegierte außereuropäischer Länder vereinen, so daß sie die wichtigste und bedeutendste Zusammenkunft sein dürfte, seitdem die Handelsluftfahrt zum erheblichen Bestandteil des internationalen Wirtschaftslebens geworden ist.

Österreich.

Die Ministeranslage. Die österreichische Regierung hat für den 31. August eine Sitzung des Nationalrats anberaumt, auf deren Tagesordnung die Verhandlung des seinerzeitigen sozialdemokratischen Antrages auf Erhebung der Ministeranslage gegen Bundeskanzler Dr. Ramel und die übrigen Mitglieder der Bundesregierung wegen Gesetzesverletzung — im Zusammenhang mit dem der Zentralbank deutscher Sparlässe ohne parlamentarische Genehmigung gewährten Darlehen von 62½ Millionen Schilling — steht.

Mexiko.

Der Kulturlamp. Das mexikanische Episkopat hat am 24. d. M. eine weitere Erklärung veröffentlicht, in der es zu dem Beschuß, den Gottesdienst vorläufig nicht wieder aufzunehmen, hervorhebt, es sei unbedingt notwendig, daß die Gewissensfreiheit schädigenden Gesetze aufgehoben werden. In der Erklärung wird weiter betont, daß der Verlauf der Unterredung des Präsidenten Calles mit den mexikanischen Bischöfen zu der Hoffnung Veranlassung gebe, daß weitere Schwierigkeiten zwischen der Regierung und dem Episkopat auf dem Wege der Verständigung gelöst werden.

Belgien.

Belgien und internationales Eisenkartell. Die belgische Regierung hat verlauten lassen, sie befürworte unbedingt den Anschluß der belgischen Eisenindustrie an das internationale Eisenkartell. Sie werde sich daher bemühen, die belgischen Industriellen zur Annahme der Bestimmungen des Kartellvertrages zu bringen.

Schweiz.

Schweizer Franken für Frankreich. In der "Journée Industrielle" ist am Dienstag eine Verordnung erschienen, die den französischen Ministerpräsidenten und den Finanzminister ermächtigt, in der Schweiz eine Anleihe von sechzig Millionen Schweizer Franken aufzulegen. Die vereinbarten Bedingungen, die am 19. August 1926 unterzeichnet wurden, bestimmen, daß die Anleihe mit 7 % verzinst und in 25 Jahren, bis spätestens 1. Oktober 1951, amortisiert werden soll.

Aus In- und Ausland.

Paris. Das Generalkonsulat von Nicaragua in Paris teilt dem "Petit Parisien" zufolge mit, daß die von den Revolutionären eingenommenen Ortschaften von den Regierungstruppen zurückerober worden sind und daß die Regierung im ganzen Lande Herr der Lage ist.

Helsingfors. Gleichzeitig mit dem Vorgehen der lettischen Regierung haben auch die Regierungen Estlands und Finnlands den russischen Bevollmächtigen in Reval und Helsingfors völlig gleichlautende Noten überreicht, in denen die Vereitschaft zur Einleitung von direkten Verhandlungen über einen Garantievertrag ausgedrückt wird.

Das Brautlied des Junkers

Roman von Martin Hallauer

Copyright 1926 Leipzig Korrespondenz Leipzig. n. 28

18

Als sie an die Droschkenhaltestelle kamen, war wie am letzten Mal nur der fidele Droschkenfuchs mit dem unglaublich dünnen Pferd da. Es sah diesmal noch erbarmungswürdiger aus, als das letzte Mal.

"Männchen, sin' Se noch frei?"

"Immer injettiogen, meine Herrschaften. Meine 'Liese' is' fixer, wie so'n Slinkautomppel. Wohin darf ich die inädigen Herrschaften fahren?"

"Nach's Sprechschlößchen!" sagte Krause mit Würde und lächelnd stieg die kleine Gesellschaft ein.

Die "Liese" zog an und nach etwa einer halben Stunde hielt die Droschke.

Bald saß man in dem netten Gartenrestaurant und eine Flasche "Ostendorfer Paradies" zierle den Tisch.

Der frisch-fröhliche Ton der beiden jungen Männer gefiel der lebensfrischen Annemie ausgezeichnet. Sie beteiligte sich munter an der flotten Unterhaltung und der Wein, genoß sie auch nur ganz wenig, drang ihr ins Blut und schuf eine fröhlich-jelige Stimmung, die sie in ihrem Leben noch nie gefaßt hatte.

Krause bemerkte die Gelegenheit, mit der "Musit" ein wenig zu plaudern und ließ Goy und Annemie allein.

"Ich freu' mich unbedingt, daß ich dir heute gegenüberstehen kann, Annemie! Erzähl' mir doch ein wenig von zu Hause und von dir."

Annemie erzählte. Von der Mutter sprach sie, von dem Leben und Treiben auf Rempt, daß Goy's Herz von Heimatsehnsucht erfüllt wurde.

Sie erzählte mit geröteten Wangen, vom Kleinsten, scheinbar Unwichtigsten sprach sie und war so bei ihrem Erzählen, daß sie nicht merkte, wie Goy ihre Hand fachte und sie zu sich heraufzog.

Als er sie küßte, die weiche, schöne Mädchenshand, da fuhr sie aus dem Träumen auf und wurde blutrot.

Dr. Stresemann und Dr. Kühl beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsausßenminister Dr. Stresemann, der einen ausführlichen Bericht über die äußeren politischen Lage, besonders über die Stellung der Reichsregierung zu den Völkerbundfragen, gab. Danach empfing der Reichspräsident den Reichsinnenminister Dr. Kühl, von dem er sich über die innerpolitischen Arbeiten des Reichsinnenministeriums berichtete. Ganzzeitig empfing der Reichspräsident den deutschen Gesandten in Oslo, Dr. Romberg.

Deutsch-polnische Grenzverhandlungen.

In den letzten Tagen haben in Oppeln zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern Verhandlungen über die Verwaltung der Grenzstreite der Oder und der Warthe stattgefunden. Diese Verhandlungen haben zur Unterzeichnung eines Abkommens über die Grenzstreite der Oder durch den Gesandten Dr. Eichardt und den polnischen Delegierten von Kołozowski geführt. Die Verhandlungen über die Grenzstreite der Warthe sollen demnächst fortgesetzt werden. Im Anschluß an die Verhandlungen haben an der deutschen und polnischen Grenze Ortsbesichtigungen stattgefunden, die sich auf die Ausführung verschiedener Vorschläge der Grenzfestesungskommission zur Regelung wirtschaftlicher und rechtlicher Fragen bezogen.

Personaländerungen im preußischen Femeausschuss.

Als erster Ausschuß des Preußischen Landtages wird am 14. September der Femeausschuss seine Arbeiten wieder aufzunehmen. Den Vorstoss führt an Stelle des Zentrumsabgeordneten Göbel der Abgeordnete Schmid (Zentrum). Die Volkspartei hat in dem Ausschuß den Abgeordneten Dr. Kreege an Stelle des bisherigen Vertreters dieser Partei, Abgeordneten Eichhoff, entsandt. Es ist noch unbestimmt, ob gleich mit der Bernehrung der Abg. Wulff und Kubbe begonnen werden wird, da vom Justizministerium noch Antworten ausstehen.

Erfreuliches aus Deutschsüdwest.

Südwestdeutsche Blätter aus Windhuk teilen mit, daß die gefeiergebende Versammlung des südwestdeutschen Territoriums (ehemals Deutschsüdwest) einen Antrag angenommen hat, wonach das britische Blaubuch über Missionen von deutschen Einwohnern, das 1918 erschien, in allen Archiven und öffentlichen Büchereien zu vernichten sei, da das Buch zu Kriegspropaganda gehörte. Die Annahme des Antrages erfolgte einstimmig.

Rußland.

Erhöhung der Löhne. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare hat eine Verordnung erlassen, die eine Erhöhung der Löhne derjenigen Arbeiterschaften, deren Löhne zurückgeblieben sind, ankündigt, da die in der Wirtschaftslage erzielten Erfolge eine solche Erhöhung tunlich erscheinen lassen. Es wurde eine besondere Kommission beauftragt, den Umfang und die Fristen der möglichen Erhöhung innerhalb zweier Wochen festzustellen und Maßnahmen auszuarbeiten, die eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität zu sichern geeignet wären. — Es verlautet, daß Trotski einen Urlaub von nicht belastigender Dauer erhalten habe und daß er durch Slobolev vertreten werden werde.

Vermischtes.

Ein neuer Prophet in Sicht. In London weilt seit einiger Zeit Jeremias II. Es ist dies ein neuer Prophet, der aus Amerika nach Europa gekommen ist, um hier Gläger zu werben. Wie er wirklich heißt, weiß man nicht — Jeremias II nennt er sich selbst. Da er auch uns in Deutschland demnächst beehren will, werden wir sehen können, was an ihm ist. Jeremias II ist ein immerhin merkwürdiger Prophet, ein Prophet sozusagen nur von Sonnabend bis Montag, also ein Wochenendprophet. Er ist hochmodest geblieben, lebt in einem der kostspieligsten Londoner Hotels und nährt sich nicht, wie das von vielen der früheren Propheten berichtet wird, von Brotrinde, Brot und Heuschnellen, sondern von Austern und Beefsteak. Sonnabend nachmittag aber geht er in sich: er wird Absetz und lädt zu seinen Bühnungen Herren und Damen der Gesellschaft ein. Sonntag um 4 Uhr früh muß alles aus den Betten und dann werden im Chor Psalmen gesungen. Darauf hält Jeremias II. eine furchtbare Bühnepredigt und dieser folgt die "Meditation", die darin besteht, daß man nicht denten darf, sondern ins Leere blicken und jede Geistesaktivität ausschalten muß, bis die Inspiration kommt. Ist diese Inspiration da, so beichtet jedermann laut seine Sünden. Am Montag kann man sich dann wieder voll und ganz den Freuden des Lebens widmen.

Aus dem Freistaat.

An unsere Abonnenten!

Um eine Unterbrechung in der Zustellung unserer Zeitung zu vermeiden, bitten wir unsere Post-Abonnenten, den Betrag für Monat September spätestens bis Montag, den 30. August in unserer Geschäftsstelle einzuzahlen. Unsere Zeitung kostet für die Post-abonnenten bei Bezahlung in unserer Geschäftsstelle pro Monat 2,80 Gulden, durch die Träger 2,00 Gulden.

Der Verlag.

Abschiedsfeier für Schulrat Palm.

Durch die Eingemeindung Olivas nach Danzig haben die Volksschulen des Ortes ihre bisherigen Aufsichtsbeamten Herrn Oberregierungsrat Thiel und Herrn Kreisschulrat Palm verloren. Zur Abschiedsfeier des letzteren, Herrn Schulrat Palm, dem über 6 Jahre die Volksschulen unterstellt waren, hatten sich die Lehrpersonen der erwähnten Schulen versammelt. Die Leiter der beiden Schulen am Orte, Herr Rektor Riebandt und Herr Rektor Fromm dankten in ernsten Worten dem schiedenden Schulrat für sein wohlwollendes Verhalten als vorbildlicher Schulmann, als väterlicher Berater und Freund der Lehrerschaft und den Schülern gegenüber. Sie wünschten ihm gleichzeitig noch viele Jahre weiterer segensreicher Tätigkeit im Dienste der Schule, zu deren Gedeihen und Segen. Herr Schulrat Palm dankte in bewegten Worten allen Lehrkräften für die pflichttreue Mitarbeit im Dienste der Schule und wünschte den Olivaer Volksschulen für die Zukunft weiteres Wachsen und Gedeihen zum Segen der Schüler und der ganzen Bevölkerung.

Musikdirektor Brandstätter konnte in diesen Tagen auf eine vierzigjährige Dirigententätigkeit zurückblicken. Im August des Jahres 1886 führte er an der Spitze des Marienburger Seminarchors gelegentlich einer vaterländischen Feier zum ersten Male öffentlich den Taktstock. In den vierzig Jahren seiner Dirigententätigkeit hat sich Musikdirektor Brandstätter in den verschiedensten Vereinen, bei Konzerten und Sängersfesten stets als geschmackvoller, kennzeichnender Musiker erwiesen. Sein Name ist mit dem Danziger Musikleben untrennbar verknüpft. An seinem Ehrentage zeichneten ihn der Sängerkor der Danziger Beamtenvereins und der ihm angehörende Danziger M.-G.-V. „Sängerbund“ durch ein Ständchen und Ehrengaben aus.

Der Kampf um den Sanierungsplan. Deffensivische Versammlungen mit vorstehender Tagesordnung beruht die Sozialdemokratische Partei auf Donnerstag, den 26. August, abends 7 Uhr, nach allen Stadtteilen ein. Redner sind Senatsvizepräsident Gehl, Senator Dr. Komnitz, Abg. Arczynski, Abg. Spill und Abg. Mau.

Im Lichtspielhaus Oliva läuft ein sehenswertes Programm: „Rosina, die Straßenlägerin in Sevilla“ ist der Liebling des Volkes. Ihre selbstverschönen Gesänge erheitern das Volk. Sie schrekt auch nicht zurück vor Bekleidungen ihres Fürsten, der sie inhaftiert und sich in sie verliebt. Schwer hat sie zu kämpfen und spannend ist ihr Schicksal. Dann folgt der große Film „Fließendes Gold“. Eine sensationelle Liebesgeschichte aus den Dolden Amerikas.

Die staatliche Beihilfe für Auswanderungswillige. In Beantwortung der kleinen Anfrage des Abg. Dr. Bing (Soz.) teilt der Senat mit, daß die Höhe des Zuflusses, den der Senat zu den Reisekosten von Arbeitssuchenden leistet, die sich im Ausland Arbeitsmöglichkeit verschaffen wollen, sich im Einzelfalle nach dem Bedürfnis des Antragstellers richte. Der Senat sei jedoch bereit, nötigenfalls auch über den Betrag von 50 Gulden hinauszugehen.

„Bergisch uns nicht ganz, wenn du fern von uns bist, Goy. Auch mich nicht!“

„Ne, Annemie, ne!“

Bei den Worten wird ihr Herz mit einem Schlag so froh, so voll Lachen wird ihre Seele, daß sie mit einem Male, ohne rechten Grund falt, herzlich auslacht.

„Ihre Gläser klängen zusammen.“

Annemie sah nach der Uhr.

„Um Gotteswillen, schon 10 Uhr abends. Goy, ich muß fort.“

„Noch eine Stunde!“ bat er. „Der Tag ist so kalt.“

Und sie war zu schwach, um zu widerstehen.

Krause kam wieder an den Tisch und sagte wie ein Ritter zu Annemie: „Ich hoff', jämädes Frölein, daß der gute Goy Sie recht annehmen unterholten hat.“

„Das hat er. Aber ein Schlingel ist er geworden. Passen Sie nur recht an ihn auf.“

„Een Schlingel?“ fragte Krause treuherzig. „Aber da müssen Sie sich man schwer tragen. Der Goy ist ja fidel un lustig, aber een Schlingel is' er nich? Nee nee, der is' wie Parabol nich' wie der Lustschiffer, nee, wie der junge Mann in der Oper. Na, Sie ken'v se s'hn.“

„Ei, ei, Goy! Dein Freund plaudert nicht aus der Schule.“

„Nee, nee. Alles was reicht is'. Ich hab' mir immer jedacht, der Goy muß 'ne heimliche Braut ham. Weil er von die Mädchens nicht wissen will.“

Alle drei lachten herzlich auf und in Annemies schönen Augen war ein frohes Leuchten.

Bald gingen sie.

Als sie auf die Straße traten, bot Goy Annemie den Arm und Annemie schlug lächelnd ein.

„War der Abend nicht schön, Annemie?“

„Wunderschön!“ gestand sie freimütig.

„Haben wir in Rempt schon so schöne Tage gehabt?“

„Ich glaub's nicht, Goy!“

„Wohin darf ich dich nun begleiten, Annemie?“

„Wir wohnen im Hotel Kaiserhof!“

„Mir gemacht, jetzt fahren wir mal im Auto!“

Und ehe Annemie Widerspruch erheben konnte, hatte er schon einer Benzintusche gewinnt.

(Fortsetzung folgt.)

Umtliche Kurliste des Luftkurortes und Ostseebades Oliva.

Lan- sende Nr.	Tag und Monat der Ankunft	Des Sommergastes		Des Wirtes		Anzahl der Per- sonen
		Name und Stand	Wohnort	Name	Wohnung	
1508	13. August	Faschik, Georg	Berlin	Schulz	Waldstraße 1	2195
1509	14. "	Ufer, Wilhelm, Pfarrer	Dabrowa	Krumm	Kirchenstraße 10	1
1510	14. "	Köster, Erna, Kontoristin	Barmen	Schwichtenberg	Danzigerstraße 45	1
1511	14. "	Dahlhaus, Emma, Ehefrau	Barmen			1
1512	15. "	Nadler, Helene, Beamtenwitwe	Sofal	Nadler "	Kaiserteg 37	1
1513	16. "	Ditt, Frieda, Postgehilfin	Königsberg	Wiebe	Am Schloßgarten 6	1
1514	16. "	Scherozki, Lotte	Königsberg			1
1515	16. "	Siegmund, Dora, Ehefrau	Königsberg	Haupt "	Zoppoterstraße 6	1
1516	16. "	Pich Hugo, Pfarrer	Posen	Gurski	Kaiserteg 2	1
1517	16. "	Kühn, Willy, Bürgermeister	Österode	Edel	Konradshammer	1
1518	16. "	Schulz, Hermann, Reg.-Inspektor	Königsberg	Schulz	Belonkerstraße 11	1
1519	16. "	Just, Ella, Bankbeamte	Schwerin	Wobrock	Am Schloßgarten 17	1
1520	16. "	Just, Johanna, Ehefrau	Schwerin			1
1521	17. "	Gleinert, Hans, Elektriker	Marienwerder	Kreft "	Waldstraße 8	1
1522	17. "	Lieffett, Maria, Witwe	Mauheim	Koch	Waldstraße 12	1
1523	17. "	Klein, Jan, Pfarrer	Czeszewo	Koef	Glettkau	1
1524	5. "	Foege, Dora, Ehefrau	Danzig	Krüger	Ottostraße 3	1
1525	5. "	Foege, Brigitte	Danzig	Krüger	Ottostraße 3	1
1526	9. "	Foege, Margot, Hauslehrerin	Danzig		Bergstraße 6	1
1527	10. "	Ruff, Hermann, stud. art.	München	Penner	Rosengasse 3	1
1528	14. "	Kühn, Robert, Techniker	Lodz	v. Tempski	Danzigerstraße 12	1
1529	14. "	Sebastian, Else, Ehefrau	Elbersfeld	Thiel	Kronprinzenallee 31	1
1530	15. "	Salinge, Minna, Ehefrau	Jastron	Salinge	Jahnstraße 26	1
1531	15. "	Urban, Lothar, Landwirtschafts-Beamter	Allenstein		Bergstraße 6	1
1532	15. "	Sieß, Martha, Besitzer-Tochter	Zoppot	Hahn	Georgstraße 11	1
1533	16. "	Kalitzki, Privatier	Thorn	Wichert	Kirchenstraße 5	1
1534	16. "	Bohrisch, Elisabeth, Ehefrau	Dresden	Lapszynski	Ottostraße 1	1
1535	16. "	Dr. Bisek, Heinrich, Kreisarzt mit Ehefrau	Krakau	Kock	Am Schloßgarten 18	2
1536	17. "	Brückner, Emanuel, Beamter mit Ehefrau	Bielsko	Thiel	Glettkau	2
1537	17. "	Januszkiewicz, Fury, Inspektor	Moskau	Neumann	Zoppoterstraße 66 a	1
1538	17. "	Januszkiewicz, Anna, Lehrerin	Moskau			1
1539	17. "	Valentiner, Esfriede	Königsberg	Kalähne "	Jahnstraße 8	1
1540	17. "	Orth, Margarete, Ehefrau mit Kind	Berlin	Kupper	Glettkau	2
1541	17. "	Wachontinski, Isack, Arzt	Genf	v. Tempski	Danzigerstraße 12	1
1542	17. "	Kunde, Marianna, Ehefrau	Könin	Kudicki	Bergstraße 6	1
1543	18. "	Heymann, Maximilian, Pfarrer	Danzig	Bernardushaus	Am Karlsberg 5	1
1544	18. "	Pihif, Emmy	Brösen	Reinicke	Zoppoterstraße 66 b	1

Asute spinale Kinderlähmung.

Von und

Epidemie der gefürchteten Kinderlähmung, welche über eine in der Greifswalder Zeitung ausgetragene Auskunft, die sie öffentlich wurden, fördert uns ein medizinisch-gesellschaftlicher Mitarbeiter:

Die akute spinale Kinderlähmung führt ihren Namen wegen der Folgenanfälle, die sich in schlaffen Lähmungen äußern. Sie ist eine Infektionskrankheit, deren Erreger bestimmte Teile des Rückenmarks ergreift. Um mitteilen werden, *feine Kinder* bis zu drei Jahren befallen doch bleiben auch größere Kinder, ja wachsende nicht verschont. Der Beginn entspricht dem vieler anderer Infektionskrankheiten: hohes Fieber, Grippe, Coughscherzen, gedrückte Stimmung des Patienten. In Zeiten, in denen keine Epidemie herrscht, dient daher die angezogene Arzt oft an Wundelerkrankung, Grippe, Rheumatismus usw., bis nach ungefähr zwei Tage dauerndem Vorstadtkranken die Kinder plötzlich an Morgen nicht mehr aufstehen können, weil sie gelähmt sind. Die wahre Natur dieser heimtückischen Krankheit tritt jetzt hervor. Die Sterblichkeit beträgt bei epidemischem Aufstreuen 10—20 %. Die älteren Erkrankten erholen sich wieder, die Lähmungen gehen vielfach erst nach Monaten zurück. Schwerer erkrankte Kinder bleiben oft für die Dauer hilflos, teilweise gelähmte Gesäßhöfe. Unterstellt wird die Heilung durch Massagie, Elektrizität und operative Behandlung. Die Heilung erfolgt von Mensch zu Mensch, auch Stichstiche werden beschworengt, die Erkrankung weiterzuverbreiten. Das Rätselchen ist die beobachtete Tatsache, daß die Seuche sich im Gegensatz zu anderen Infektionskrankheiten auf dem Lande und an der Peripherie vertheilt reicher verbreitet als im Zentrum, weshalb man annahm, daß vielleicht Tiere bei der Übertragung eine Rolle spielen. Es wäre ein gefährlicher Irrtum, die Kinder zur Zeit einer Epidemie aus der Stadt zu entfernen. Eigentümlich für die Krankheit ist ferner, daß sie epidemisch fast nur im Sommer auftritt. D. R. B.

○ Auf eigene Faust davonwandert. Der seit Mittwoch vergangener Woche in Gletsina bei St. Moritz verbrachte 16 jährige Gerhard Stein, Sohn des Arztes Dr. Stein aus Bad Freienbach, ist in Rosenheim in Bayern aufgefunden worden. Langsam suchten drei Corridorsoldaten die ganze Gebirgsstadt von St. Moritz nach dem Betrunkenen ab. Wöhrenddessen ist er aber heimlich mit einem Räuberabend über das Unterengadin nach den Bayerischen Alpen gewandert, unbekannter um die Aufregung, in die seine Freigehörigen beriett wurden.

○ Grausige Entdeckung einer Schwarzbrännerei. Bei einem Zimmerbrände in Südtirol wurde festgestellt, daß im dem Brundimmer eine Schwarzbrännerei betrieben wurde und daß das Feuer auf die Entzündung eines Spritzebechergläserns zurückzuführen ist. Die Apparate und eine große Menge bereits fertiggestellter hochprozentiger Erzeugnisse wurden beschlagnahmt. Als Täter wurde ein ehemaliger Dröppi festgenommen.

○ Grausige Entdeckung. In Manheim sah sich in der Neckarvorstadt ein Zimmervermietter auf Grund eines starken Geruchs gezwungen, ein von ihm an ein Fräulein abvermietetes Zimmer aufzubrechen. Beim Betreten des Zimmers entdeckte er unter dem Söhrant eine große Blutloche. Im Söhrant fand man die weit in Verzweigung übergegangene Leiche eines Mannes mit dem Kopf nach unten. Die Zimmerinhaberin hatte sich vor acht Tagen mit unbekanntem Mittel entfernt.

○ Der Dollarseggen für Frankreich. Eine offizielle Statistik Amerikanischer Zeitungen teilt mit, daß 220 000 amerikanische Touristen während ihres Kurenthaltes in Frankreich in diesem Sommer mehr als 226 000 000 Dollar ausgegeben haben.

○ 800 Kilogramm Säuber explodiert. Aus Orient wird berichtet, daß 800 Kilogramm Säuber, das aus Ratteten entleert wurde, explodierten. Ein Mädchen wurde lebendig verbrannt und dessen Mutter erlitt schwere Brandwunden.

○ Empfindlicher Einnahmestiegang der englischen Eisenbahngeellschaften. Wie empfindlich die Einnahmen der Eisenbahngeellschaften im Monat Mai durch den Generalstreik und die Arbeitsruhe im englischen Bergbau beeinflußt worden sind, heißt die vom Transportministerium veröffentlichte Statistik aus. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres betrugen die Einnahmestiegänge an Einnahmen 8 049 948 Pfund Sterling. Davon entfallen 2 721 073 Pfund auf den Personenverkehr, 5 327 875 Pfund auf den Frachtverkehr.

○ Fäuliges Ungeflücht beim Fällschirmsprung. Bei

Arbeiter und Angestellte.

Waldeburg. (S o h n o u f l i t t i m n i e d e r s c h l e f f e s c h e i n B e r g b a u.) Die S o h n o b r u n g vom 1. Mai 1925 ist von den Tarifvertragsparteien für den niederschlesischen Stein- kohlenbergbau zum 31. August gefündigt worden. Die mit der Rundung eingereichten neueren Forderungen erfreuen sich auf gang der Rundung der S o h n o r d n u n g f l i n g e n d e n die Arbeitgeber sofort der Mantelstahl. Die Arbeitersorganisationen fünfzigten darauf beide Werkszeitzeitschriften für Unter- und übertragen. Die ersten Verhandlungen zwischen den Tarif- partien sind ergebnislos verlaufen. Die Arbeitersorganisa- tionen werden nun die Schlichtungsschritte einrufen.

Geisterfreiheit. Die Lage im Bergbau wird beherrscht durch die Arbeiterswideraufnahme in den Mittelstandsbauern und die Aufstrebungen der Bergarbeitergewerkschaft, durch Unter- stützung der örtlichen Bergarbeiterverbände der Bewegung, die über das Bohren bewertenswerte Zusatze erreicht hat. Gehalt zu gebieten. Falls nicht die Propagandafahrt Coats und der anderen Führer durch die Grubenbetriebe eine wesent- liche Wirkung gehabt hat, wird erwartet, daß 50 bis 75 % der Bergleute in einigen der größten Gruben im Nottinghamshire und Derbyshire die Arbeit wieder aufnehmen werden. Nach Meldungen des "Daily Express" sollen bereits 34 000 Bergar-beiter in den verschiedenen Bezirken arbeiten, davon 12 000 in Nottinghamshire und Derbyshire, 7000 in Northhampto- nshire, 6500 in Warwickshire.

Aus dem Gerichtssaal.

S Gefängnis für ein Scherzinfarct. Drei angesehene Ge- mein- ni e r Bürger, ein Schrittmacher, ein Baumeister und ein Kauf- mann, haben sich durch einen unüberlegten, nur schwere Strafen ausegehen. Sie waren mit einem ihrer Nachbarn verfeindet

§ Gefängnis für ein Scherzjägerat. Drei angesehene Chennetier Bürger, ein Fabritant, ein Baumleiter und ein Kaufmann, haben sich durch einen unüberlegten und schweren Straftat angegeben. Sie waren mit einem ihrer Nachbarn verfeindet und saßen auf Rache. Als eine Chennetier Zeitung eines Morgens keine Verlobungsausgabe mit seiner Sonnengestellten veröffentlichte, wußte der angebliche Bräutigam sofort, daß diese Ausgabe ein Racheatt seiner drei feindlichen Nachbarn sei. Man forschte nach und ermittelte, daß das Trio diese für den Beteiligten besondere peinliche Melbung unter seinem Namen veranlaßt hatte. Die drei Scherzenanfänger wurden wegen öffentlicher Beteiligung, Unruhenverfügung und Betruges zu 100 und 50 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Gerichtsaal.

Göhner aus Landsberg (Warthe), der 14 000 Mark städtischer Gefahr unterstolzen hatte, wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Braunschweig wegen Betriebs zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er sich für drei Dienstreisen die Fahrtkosten ließ. In der folgenden Fahrt zweiter Klasse von der Behörde entfernt sieb, obwohl er nur die zweite Klasse benutzt hatte. Die Befreiung und auch das Reichsgericht sind der Ansicht, daß nach dem braunschweigischen Reiseförderungsgesetz den Beamten ein Entschädigungspruch nur in der Höhe des tatsächlich verursachten Betrages zusteht. Die Revision des Angeklagten wurde daher verworfen.

Bergewaltigung der Olivaer Wirtschaft.

Die Geschichtsschreiber der Freien Stadt Danzig in zukünftigen Tagen werden gar seltsame und wunderliche Dinge berichten, so sich in dem auf der Feinde Gebot entstandenen, von des Völkerbunds Gnade abhängigen, höchst unselbstständigen "Freistaat" Danzig ereignet und zugetragen haben. Unsere Nachfahren werden kräftig den Kopf schütteln über manche Anordnung eines hohen Senats der "Freien Stadt", für die sie sich keine dem schlchten Menschenverstand einleuchtende Erklärung geben können. Eine derartige Anordnung ist auch die behufs Heilung des schwerkranken Staatsäckels beschlossene **Aushebung der Zollabfertigungsstelle Oliva**, eine Maßnahme, die man ohne Rücksicht auf die Olivaer Wirtschaft, unter groblicher Mißachtung der Einwohner von Oliva, die doch jetzt zu den Bürgern der Großstadt Danzig zählen, und in völliger Verkenntung berechtigter Interessen durchführen will. Je mehr wir Danzig-Olivaer über diese Ungeheuerlichkeit nachdenken, desto lebendiger und eindringlicher wird in uns die Empfindung, daß das, was der Senat im Schilde führt, auf nichts Geringeres als auf eine, wenn auch sicherlich nicht gewollte, **Bergewaltigung der Olivaer Wirtschaft** hinausläuft.

Einen nochmaligen Versuch, das drohende Unheil von Olivas Handel, Industrie und Gewerbe abzuwehren, hat der **Allgemeine Danziger Industrieverband e. V.** in einer umfangreichen **Eingabe** unternommen, die er am 21. August an das Landeszollamt der Freien Stadt Danzig gerichtet hat. Der Verband warnt nochmals vor der beabsichtigten Maßnahme, indem er durch einwandfreies Material den Nachweis erbringt, daß erstens die Aushebung der Zollabfertigungsstelle Oliva mit schwersten wirtschaftlichen Schädigungen für Oliva verknüpft ist, und daß zweitens der Zollverkehr in Oliva nicht, wie vom Landeszollamt behauptet wird, im laufenden Jahre zurückgegangen ist sondern vielmehr einen Zuwachs aufweist.

Die Eingabe beschreibt den bisherigen glatten und einfachen Verlauf der bahnamtlichen Verzollung eingehender WarenSendungen bei der Abfertigungsstelle in Oliva und schildert im Gegensatz hierzu die Schwierigkeit und Umständlichkeit, die sich bei der Verzollung der für Oliva bestimmten Bahnsendungen in Zoppot ergibt. Noch weit größere Schwierigkeiten entstehen beim Warenausgang. Wir werden auf diese Gegenüberstellung noch zurückkommen. Fast könnte es scheinen, als ob die Bürokratie, die bekanntlich stets ein möglichst umständliches Verfahren liebt, von der Erwägung ausgeht: „Warum soll die Verzollung für die Kaufleute und Industriellen von Danzig-Oliva so einfach und bequem bleiben, wo sie doch viel umständlicher und unbequemer gestaltet werden kann?“ In der Tat, man müßte die ganze Sache für einen schlechten Scherz halten, wenn sie nicht so bitterernst wäre.

Wer die Eingabe des Allgemeinen Danziger Industrieverbandes liest, muß sich sagen, daß angesichts der darin vorgebrachten Gründe unsere Regierung, falls sie wirklich das Staatswohl als obersten Grundsatz anerkennt, **von der Schließung der Olivaer Zollabfertigungsstelle** absehen wird, zumal eine irgendwie nennenswerte Ersparnis dabei nicht herauskommen würde.

Ihr Bewohner Danzg-Olivas aber, die ihr in einer solchen Weise mißachtet werden, wehrt euch mit allen erlaubten Mitteln gegen jene Bergewaltigung, bevor es zu spät ist! Die ganze Bürgerschaft müßte einmütig dagegen Widerspruch erheben. Besonders sollten unsere **Volkstagsabgeordneten** nicht länger zögern, das zu tun, was das wohlverstandene Interesse von Oliva unbedingt erheischt.

J.

Wieviel Staatsbeamte hat Danzig? Als Antwort auf eine Kleine Anfrage gibt der Senat jetzt eine interessante Zusammenstellung über die Anzahl der Beamten und Angestellten, die bei allen staatlichen Verwaltungen (Post, Zoll, Steuer, Polizei, Justiz, Forst, Schulverwaltung, Senat usw.) beschäftigt sind. Sie beläuft sich, alles in allem, auf 7988, darunter 5537 Beamte, 1505 Lehrpersonen und 946 Angestellte. In bezug auf die Befolbung gruppieren sich die Beamten und Angestellten wie folgt: Weniger als 300 Gulden monatlich beziehen 3684 Personen (2976 Beamte, 58 Lehrpersonen, 650 Angestellte). Von 300—400 G verdienen 1802 Personen (1266 Beamte, 308 Lehrpersonen, 228 Angestellte); 401—500 G: 532 Personen (326 Beamte, 178 Lehrpersonen, 28 Angestellte); 501—750 G: 1248 Personen (592 Beamte, 626 Lehrpersonen, 30 Angestellte); 751—1000 G: 468 Personen (198 Beamte, 260 Lehrpersonen, 10 Angestellte); 1001—1500 G: 200 Personen (156 Beamte, 44 Lehrpersonen); 1500—2000 G: 46 Personen (15 Beamte, 31 Lehrpersonen und zwar die ordentlichen Professoren an der Technischen Hochschule). Ueber 2000—4000 G beziehen nur 8 beamte Persönlichkeiten und zwar die hauptamtlichen Senatoren.

In diesen Zahlen sind auch die Ruhestandspersonen wie die versorgungsberechtigten Witwen einbezogen mit insgesamt 551 Personen (248 Beamte, 299 Lehrpersonen, 4 Angestellte).

Vom Rundfunk. Noch ist der Danziger Rundfunk nicht in Wirklichkeit getreten und trotzdem ist er schon in der Öffentlichkeit Gegenstand mannigfacher Kritik. So war bereits im Volkstage die Anfrage gestellt, warum zum Leiter des Rundfunkes ein Major namens Schulz bestellt und mit dem hohen Gehalt der Gruppe 12 bedacht worden ist. Jetzt wird diese Anfrage noch durch eine zweite erweitert, die vom Senat wissen will, was der Herr Hilfsdezernent der Rundfunkabteilung Major a. D. Schulz bereits vom 1. Juni ab — also für mehr als 1500 Gulden — geleistet hat. Dem Unternehmen nach wird sein Gehalt im Betrage von 600 Gulden monatlich nur mit 200 Gulden als Gehalt und mit 400 Gulden als Aufwandsentschädigung gezahlt. Der Abg. Lehmann fragt an, weshalb diese Trennung erfolgt, und ob noch andere Beamte im Freistaat in dieser Weise gelöhnt werden. Weiter will er wissen, nach welcher Tarifgruppe der Major a. D. bezahlt wird und welches Ruhegehalt er als Major a. D. neben dieser Bezahlung erhält. Erhält er außerdem bei Reisen noch Reisekostenentschädigung und Reisetagegeld und nach welchen Säcken? Schließlich wird gefragt, ob dem Senat bekannt ist, daß Herr Schulz auch noch Einkommen von dem Verein der Funkfreunde bezieht.

Die "Preußen" nimmt ihren Dienst auf. Mit dem 1. September wird das neue Motorschnellschiff "Hansestadt Danzig" aus dem Verkehr gezogen, um einige Überholungsarbeiten vornehmen zu können. Am gleichen Tage nimmt das Schwesterschiff "Preußen" den Seediensst Swinemünde—Danzig—Pillau auf und wird bis zum 12. Oktober regelmäßig zwischen den Häfen anlaufen. Zum Weihnachtsfest wird dann "Hansestadt Danzig" wieder in Dienst gestellt werden.

Einen Waldspaziergang unternahm am Sonntag vormittag der Ortsausschuß der Langfuhrer Guttentaglogen unter Führung seines Vorsitzenden F. Bäcker-Zoppot. Um 10 Uhr versammelten sich die Teilnehmer am Schloßgarten in Oliva; dann ging es zunächst nach Strauchmühle, wo man des starken Regens wegen längere Rast machen mußte. Bei herrlichem Sonnenschein ging es dann weiter durch den Elfengrund, über Waldsiedlung am Heusmann-Denkmal vorbei, Mackensenweg entlang. Hier wurden die Wanderer von Mittagsgewitter überrascht und mitten im Walde bei stürzendem Regen sprach man gegenseitig seine Bewunderung über die Schönheiten unseres herzlichen Waldes und gerade dieses neuen Weges aus. Bei nachlassendem Regen gings dann weiter über den kleinen Stern zum Bürgerbüchsenhaus Zoppot. Der Regen hatte die frohe Stimmung nicht beeinträchtigen können.

Eine Bade-Jubilarin. Gestern vormittag nahm in der städtischen Badeanstalt in Heubude Frau Lehmann, die Witwe des verstorbenen Stabstrompeters bei den ersten Leibhusaren, ihr hundertstes Bad in diesem Jahr. Dieses Ereignis ist um so bemerkenswerter, als Frau L. bereits im 65. Lebensjahr steht. Als die "Jubilarin" gestern früh die Badeanstalt betrat, wurde sie mit Musik und einer Ansprache des Bademeisters Goetz begrüßt.

Verlegung der Polizeiwache 1. Mit dem 23. August ist die Polizeiwache 1 vom Regierungsgebäude auf Neugarten in das Grundstück Elisabethkirchengasse 1, in welchem sich das 1. Polizei-Revier befindet, endgültig verlegt worden.

Einweihungsfeier des Jahrhundertplatzes in Zoppot.

Die Einweihungsfeier des Jahrhundertplatzes in Zoppot am Ende der Schäferstraße soll am Sonnabend, dem 4. September 1926, stattfinden.

Sämtliche Schüler und Schülerinnen der Zoppoter Schulen begeben sich in einem Festzug vom Manzenplatz an der See durch die Nordstraße, Seestraße, Große Unterführung, Danziger Straße und Schäferstraße auf den Jahrhundertplatz, vorbei an dem kurz vorher entdeckten Gedenkstein, der den Eingang zum Platz schmückt. Die Ehrengäste finden auf der Tribüne Platz. Der Festzug marschiert in dem Innenraume des Turnplatzes, umgeht das Turnfeld und ergreift mit dieser Handlung symbolisch Besitz von dem Platz; er verläßt den Innenraum und stellt sich der Tribüne gegenüber, außerhalb des Turnfeldes, aber noch innerhalb des Platzes, auf. Ein Kinderchor von 800 Stimmen umrahmt mit vier Gesängen eine kurze Eröffnungsansprache. Von 4—6 Uhr führen die einzelnen Schulen Volkstänze, Freilübungen, Gräteturnen, Staffelläufe usw. vor. Um 6 Uhr soll der Abmarsch des Festzuges vor sich gehen und zwar unter Markierung jeder Schulklasse durch Lampionreihen.

Die Veranstaltung verspricht in der vorgesehenen Art recht anziehend zu wirken und hoffentlich erleidet der Plan nicht durch ungünstiges Wetter eine Störung.

Von einem Motorrad übersfahren. Vorgestern abend gegen 7 Uhr wurde ein etwa zehnjähriges Schulmädchen in der Schmiedegasse beim Überqueren der Straße von dem Motorrad D 3 1993 übersfahren. Die Verletzungen waren jedoch nur unbedeutend; denn das Kind konnte sofort seinen Weg forsetzen.

Freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hat am Sonnabend gegen 8 Uhr der Kaufmann Henning, Altstädtischer Graben 111, indem er sich aufhängte.

Danziger Börse vom 25. August 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 122 $\frac{1}{2}$
100 Zloty	= 57 $\frac{1}{2}$
1 amerik. Dollar	= 5,13
Sched London	= 25,—

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 24. August 1926.

Geld	Brief
100 Reichsmark	122,397
100 Zloty	57,23
1 amerik. Dollar	5,1185
Sched London	24,96
	122,703
	57,37
	5,1185
	24,96

Amtliche Bekanntmachungen

Aushebung der Gemeinde-Sparkasse Oliva.

Die Gemeindelöperschaften von Oliva haben unter dem 16. 11. 1925 die Aushebung der Gemeindesparkasse Oliva beschlossen. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat hierzu die Genehmigung erteilt. Alle noch bestehenden Guthaben werden hiermit gemäß § 37 der Sparkassenordnung, soweit sie nicht schon vorher fällig werden, zum 1. Dezember 1926 gütig.

Danzig-Oliva, den 21. August 1926.

Der Kommissar für die Überleitung der Verwaltung Oliva.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein

Milchkannengasse 33—34 :— Gegründet 1821

Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar und Pfund.

1—2 junge Frauen	1—2 leere oder teilw. möbl. Zimmer
zur Gartenerarbeit sucht	mit Alleinküche od. Benuzung
Gärtnerei Ploß,	per sofort ges. Offert. u. 2075
Zoppot, Alexanderstraße.	an die Geschäftsst. d. Blattes.

Der Kampf um den Sanierungsplan!

Die Entscheidung, von wem die Mittel zur Sanierung des Staatshaushaltes aufgebracht werden sollen, ist noch nicht endgültig gefallen. Noch immer sind Kräfte am Werke, die alle Lasten den werktätigen Schichten auferlegen und auch die Erwerbslosen um ihre Unterstützung bringen wollen. Darüber und über die sonstigen Einzelheiten der Sanierung wird in

öffentlichen Versammlungen am Donnerstag, den 26. August, abends 7 Uhr

referiert werden:

Langfuhr: Restaurant Kresin,
Redner: Senator Dr. Kammerer
Neufahrwasser: Gesellschaftshaus,
Redner: Abgeord. Arczynski

Heubude: Hotel Albrecht,
Redner: Abgeord. Spill
Oliva: Restaurant Carlshof,
Redner: Abgeord. Mai.

im
Friedr.-Wilhelm-Schützenhaus
Redner:
Senats-Vizepräsident Gehl.
Zum zahlreichen Besuch dieser Versammlungen ladet ein Sozialdemokratische Partei Danzigs.

